

Frischer Wind in der Spisergasse

Autor(en): **Höhener, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1986)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frischer Wind in der Spisergasse

Die Spisergasse, die Verbindung von der Marktgasse zum Burggraben, hat in den letzten Jahren eine kontinuierliche Entwicklung durchgemacht, die noch keineswegs abgeschlossen ist. «Ein nicht wegzuleugnender Tiefpunkt ist überwunden», sagte Rudolf Schudel, Präsident der Spisergass-Gesellschaft.

1984 war für die Geschäfte und Anwohner der Spisergasse ein bedeutungsvolles Jahr mit der Eröffnung des Spisemarktes. Planung und Umbau dauerten Jahre, doch jetzt gibt das Gebäude der Gasse das Gepräge.

1985 zogen neue Geschäfte, auch solche von auswärts wie das Möbel- und Einrichtungshaus Zingg-Lamprecht AG, in die Gasse ein, und das auf 9 Mio. Fr. geschätzte Renovations- und Neubauprojekt für die Häuser an der schönen Gassenkrümmung wurde vorgestellt. Davon wird auch die Zeughausgasse profitieren. Dort stehen zweigeschossige Hofbauten, die heute in einem vernachlässigten Zustand sind. In den Höfen wächst Gestrüpp und liegt Unrat herum. Die Häuser Spisergasse 26, 30 und 32 stehen unter Schutz und sollen renoviert werden, das Haus Nr. 28, das aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts stammt und als Fremdkörper wirkt, soll durch einen Neubau ersetzt werden.

Möglichst «sanftes» Vorgehen

Die Spisemarkt AG hat die vier Häuser, die seit einiger Zeit nicht mehr bewohnt sind (nur die Ladengeschäfte werden noch betrieben), 1978 vom Warenhaus-Konzern Maus Frères erworben. Der Bauherrschaft und dem Architekten Iso Senn geht es darum, eine besonders charakteristische Gassenpartie an entscheidender Stelle zu erhalten und darüber hinaus mög-

lichst viel Struktur und alte Bausubstanz zu sichern. Untergeschoss, Erdgeschoss und erstes Obergeschoss werden der gewerblichen Nutzung dienen, die darüberliegenden vier Geschosse sollen 18 Wohnungen (gegenüber bisher 10) aufnehmen.

Der Neubau des Hauses Nr. 28 will in seiner Formgestaltung dem Altstadtcharakter entsprechen und soll einen Durchgang zur Zeughausgasse erhalten.

Die Häuser sollen auch ihrer inneren Bausubstanz nach erhalten bleiben. Besondere Beachtung wird der gotischen Balkendecke in der früheren Wirtschaft «Waldeck» (Haus Nr. 30) geschenkt. Hier würde man am liebsten wiederum ein typisches «Erst-Stock-Beizli» sehen.

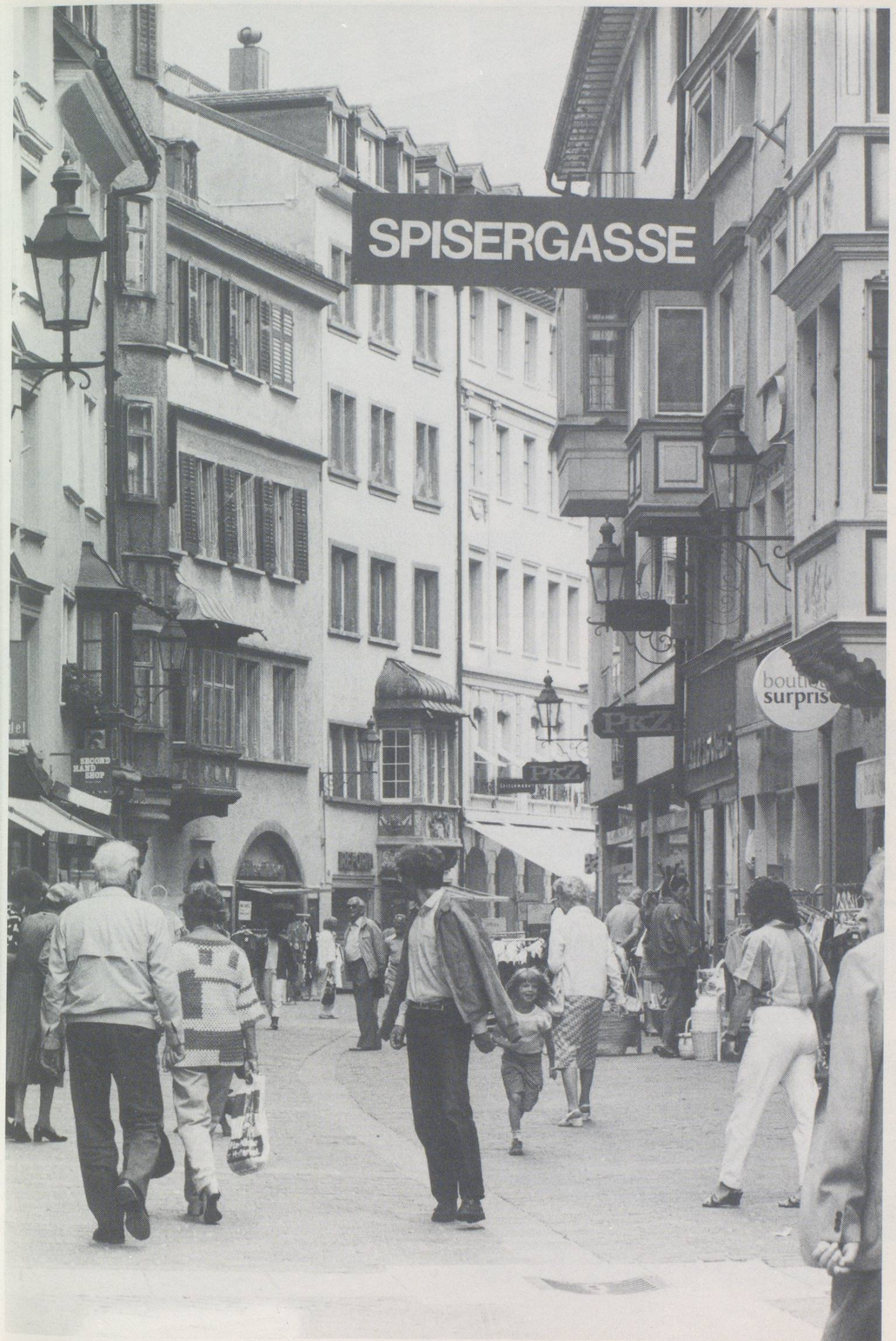
Am 17. Mai 1985 hat die Besitzerin das Baugesuch eingereicht. Nächstes Jahr möchte man mit Bauen beginnen, und zwei Jahre später sollen die Häuser fertig sein.

Gasse mit Charme

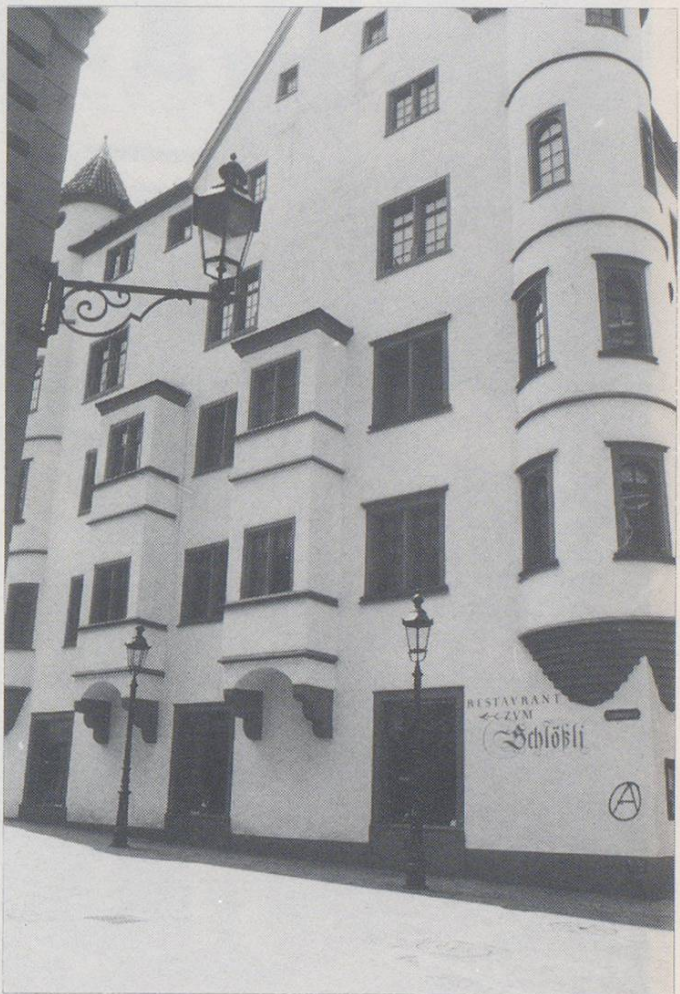
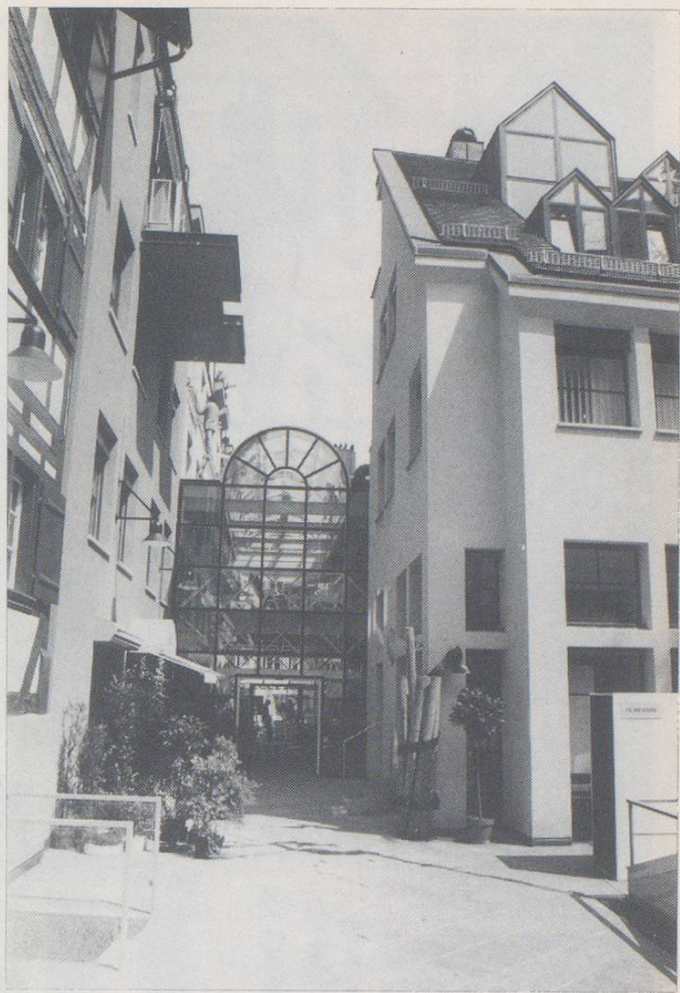
Im Altstadt-Inventar liest man, die Spisergasse habe eines der besterhaltenen gotischen Gassenbilder innerhalb der Altstadt bewahren können. Ein Kränzchen dafür verdienen die Inhaber von nahezu 50 Spezialgeschäften und jene Bauherrschaften, die sich den Umbau ihrer Häuser etwas kosten liessen. Der Charme der Gasse ist weitgehend erhalten geblieben.

Mit Recht weist Gassenpräsident Schudel darauf hin, dass nicht die Durchlauffrequenz für eine Gasse wichtig sei, sondern der Bestand an Fachgeschäften und ein möglichst grosser «Branchenmix». Und darin braucht sich die Spisergasse nicht zu verstecken, wie die nachstehende Aufzählung (Stand: Sommer 1985) beweist: Apotheke, Bäckerei-Konditorei, Bettwaren, Brautmode, Buchhaltungsmaschinen, Herren- und Damenkonfektion, Drogerie, Fischereigeräte, Foto-Discount, Frischwaren, Kiosk, Lederwaren, Möbel, Nähmaschinen, Orientteppiche, Pelze, Radio-TV, Reformhaus, Restaurant-Café, Schuhe, Seide, Wolle, Uhren-Bijouterie, Weine, Spisermarkt. Die Spisergasse ist keineswegs nur eine «Geschäftsstrasse», die ausserhalb der Ladenöff-

SPISERGASSE









Die Spiser oder Speiser waren ein altes sanktgallisches Ministerialengeschlecht, das einst als äbtisches Lehen die Spisegg an der Sitter unterhalb von St. Josefen besass. – Der Dispensator, der Hausverwalter, der Speiser, hatte am äbtischen Hof das Ernährungswesen unter sich. Schon in einer lateinischen Urkunde aus dem Jahre 1222 tritt ein Ruodolfus Dispensator als Zeuge auf, und in einer ebenfalls lateinischen Urkunde von 1228 wird Ruodolfus Spisaer erwähnt. . . 1374 war Bilgeri Spiser Bürgermeister der Stadt, 1392 Ulrich Spiser.

In der Quartiereinteilung von 1378 ist bereits von der Spisergasse die Rede. . . Die Spiser sind 1566 ausgestorben. . . Geblieben von den Spisern sind ihre beiden Wappen. . . Geblieben ist auch ein Gassenname, der an dieses einstmals blühende Geschlecht erinnert, der Name jener Gasse, die zu den schönsten unserer Stadt gehören könnte. . .

Aus «St. Galler Gassen», SVG

nungszeiten ausgestorben ist. In vielen Häusern befinden sich in den oberen Stockwerken gesuchte Wohnungen. Schöne, gepflegte Restaurants laden zum Essen ein. Auch habe sich die «autofreie Gasse» bewährt, betonte Rudolf Schudel, von der Brühltor-Garage könne die Gasse in weniger als fünf Minuten erreicht werden. Und mit der im Bau befindlichen Parkgarage Burggraben wird der Weg noch weniger Zeit in Anspruch nehmen.

Von Touristen beachtet

Die Gasse mitten in der Altstadt wird auch von Touristen häufig aufgesucht. Sie bestaunen neben den reichhaltigen Auslagen der Geschäfte auch die Fassaden der Häuser mit den rund 30 Erkern und mit farbenfrohen Blumendekorationen. Mitten in der Gasse steht der von Rudolf Brem 1959 geschaffene Kinderbrunnen. An schönen Tagen laden die Restaurants, Cafés und die neu errichtete Gelateria die Gäste zu Speis und Trank auf dem «Boulevard» ein. Die Spisergassengesellschaft kommt für die Beflagung und den Weihnachtsschmuck auf.

Dies alles bringt Leben, bringt «frischen Wind» in eine traditionsreiche Altstadtgasse, deren Name in alten Chroniken bereits im 14. Jahrhundert zu lesen ist.